

StuDi Bericht

Dr. Gesine Weinrich* und Dr. Georg Lemmer†

»Im Namen des Volkes« – Gerichtliche Rollenspiele als Schlüsselqualifikation

Schon im Frühstadium der juristischen Ausbildung lassen sich erste Erfahrungen in der gerichtlichen Verhandlungstaktik machen. Neben prozessrechtlichen Kenntnissen können Studierende durch die Simulation von Gerichtsverhandlungen an der Seite von Praktiker:innen sozial-kommunikative Kompetenz erwerben, die in juristischen Berufen von besonderer Bedeutung ist.

Im Namen des Volkes ergehen nach deutschem Prozessrecht die Urteile der ordentlichen Gerichte, § 311 I ZPO, § 268 I StPO. Die Formel ist Ausdruck dafür, dass nach dem Grundgesetz auch die rechtsprechende Gewalt vom Volk ausgeht. Dies lernen die Studierenden bei ihren Gerichtspraktika und in Prozessrechtsvorlesungen. Damit ist aber nicht geklärt, wie das Gericht zu seinem Urteil kommt. Grundlage dafür ist die mündliche Verhandlung. Hier setzt die Schlüsselqualifikationsveranstaltung »Gerichtliche Verhandlungssimulation« an. In Form von Rollenspielen haben Studierende zusammen mit Richter:innen und Staatsanwält:innen sowie Referendar:innen die Möglichkeit, aktiv gerichtliche Verhandlungen im Straf- und Zivilrecht zu erleben und mitzugestalten.

A. Kommunikation in Prozessen

Einmal in die Rolle eines geschickten Strafverteidigers schlüpfen oder eines unerbittlichen Staatsanwalts oder eines Rechtsanwalts, der für das Recht seines Mandanten kämpft und einfallsreich verhandelt, Verhandlungen hautnah erleben und miterleben und dabei mit Richter:innen und Staatsanwält:innen agieren und ins Gespräch kommen; diese Möglichkeit bietet die neuartige, jedes Semester im Gerichtslabor der Juristischen Fakultät stattfindende Schlüsselqualifikationsveranstaltung »Gerichtliche Verhandlungssimulation«. Sie wird seit dem Wintersemester 2017/2018 von der Juristischen Fakultät der Göttinger Georg-August-Universität in Kooperation mit dem Landgericht Göttingen veranstaltet. Moderiert und geplant werden die Veranstaltungen von Richterin am Landgericht Dr. Gesine Weinrich und Fakultätsgeschäftsführer Dr. Georg Lemmer. Dabei können die Studierenden aus einem breiten Spektrum an Lerneffekten schöpfen: Zusammen mit Richter:innen und Staatsanwält:innen sowie Referendar:innen gewinnen sie tiefe Einblicke in Kommunikationsmechanismen einer spannungsgeladenen Verhandlungssituation vor Gericht, loten aktiv Möglichkeiten prozesstaktischen Agierens unter Berücksichtigung der von der jeweiligen Prozessordnung

im Zivil- und Strafprozess vorgehaltenen Mittel aus und reflektieren diese anschließend gemeinsam.

B. Rollenspiele

In drei Nachmittagsveranstaltungen pro Semester simulieren die Teilnehmenden im kleinen Rahmen (max. acht Studierende pro Semester) in Rollenspielen konflikträchtige Verhandlungssituationen aus dem Straf- und Zivilrecht, die nach im gerichtlichen Alltag konkret erlebten Sitzungen konzipiert werden. Dabei geht es weniger um Routineverhandlungen mit klaren Rechtspositionen, sondern um Verhandlungen, die gerade junge Praktiker:innen vor Herausforderungen stellen – so beispielsweise, weil der Angeklagte ein das Gericht nicht akzeptierender Reichsbürger ist oder Parteien sich heftig streiten oder ein:e Anwält:in das Gericht nicht wirklich ernst nimmt. Herausfordernd sind natürlich auch Verhandlungen mit Zeugen, die offensichtlich nicht die Wahrheit sagen oder aber eingeschüchtert sind und sich eigentlich gar nicht äußern möchten.

Alle Teilnehmenden erhalten ein paar Tage vor der Verhandlung einen Aktenauszug per E-Mail, um sich wie in der Realität auf die Verhandlung vorbereiten zu können. Die am Rollenspiel Beteiligten können sich mit ihren Rollen durch vorab ebenfalls übermittelte kurze Rollenbeschreibungen vertraut machen, die sie phantasievoll je nach Entwicklung des Rollenspiels ausfüllen und weiterentwickeln können.

C. Gruppeninterview

In einem sich jeweils an das Rollenspiel anschließenden Feedback nach den Grundsätzen der Gruppeninterview¹ werden unter fachlicher Unterstützung eines:r erfahrenen Richters:in einzelne Facetten der Verhandlung beleuchtet. Dies bedeutet konkret, dass jede:r Teilnehmer:in, sei es gerade als aktiv am Rollenspiel Beteiligte:r oder als Zuschauer:in, gleichberechtigt auf Augenhöhe zu konkreten Fragestellungen der Interviewenden kurze Kommentare gibt, die u. a. die Stimmung während der Verhandlung, die Wirkung einzelner Verhaltensweisen von Prozessbeteiligten oder auch alternative Handlungsweisen reflektieren. So werden etwa folgende Fragen angesprochen: Hat sich der:die Richter:in von einer Partei provozieren lassen? Konnten die streitenden Parteien beruhigt und zu einer konstruktiven Prozessführung gebracht werden? Konnte der eingeschüchterte Zeuge zu einer Aussage bewegt werden?

* Die Autorin Weinrich ist Richterin am Landgericht Göttingen.

† Der Autor Lemmer ist Fakultätsgeschäftsführer der Juristischen Fakultät Göttingen.

¹ Vgl. etwa Hendriksen/Huizing, Methoden für die Interview (2020); zur Einführung in die Supervision Bannink, Positive Supervision und Interview (2017).

Natürlich werden hierbei alle prozessrechtlich besonders relevanten Punkte behandelt.

Zur Vertiefung der straf- und zivilprozessualen Themen halten die Studierenden in gesonderten Terminen jeweils Kurzreferate, über die anschließend unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen in der Rechtsprechung diskutiert wird.

D. Lerneffekt

»Non scholae sed vitae discimus.« Dieser Lehrsatz wurde aus einem Brief von *Seneca* an seinen »Schüler« *Lucilius*² hergeleitet, in welchem *Seneca* den Missstand an zu wenig am praktischen Leben orientierten römischen Philosophenschulen beklagte. Das damit angesprochene Lernziel: »Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir« hat auch für die Veranstaltung »Gerichtliche Verhandlungssimulation« Pate gestanden. Studierende sowie Referendar:innen können durch die Veranstaltung »Gerichtliche Verhandlungssimulation« einen Einblick in die gerichtliche Verhandlungspraxis erhalten und hierdurch auf ihrem persönlichen Weg der Wahl eines juristischen Berufs wertvolle Erfahrungen sammeln. Am Ende stehen ein vertieftes Verständnis für schwierige Situationen sowie Denk- und Lösungsansätze für Verhandlungen, einhergehend mit gewinnbringenden Einblicken in juristische Berufe einschließlich des Richterberufs.

Durch die Übernahme von Rollen wird zudem eine im Studium meist eher untergeordnete didaktische Methode umgesetzt, die in jüngerer Zeit immer mehr Bedeutung erlangt:³ Indem die Studierenden unmittelbar prozessrechtliche Instrumente einsetzen und/oder deren Auswirkungen »am eigenen Leib« erfahren, prägen sich die erworbenen und angewendeten Kenntnisse in besonderer Weise ein, da in vielfältiger Hinsicht Verknüpfungen hergestellt werden. Die Vielschichtigkeit einer jeden Veranstaltung (über eigene und fremde Interessen, Ziele und Emotionen nachzudenken, die Erfahrungen der Beteiligten zu vergleichen – immer unter Berücksichtigung der jeweiligen prozessualen Gegebenheiten) bewirkt eine intensive Auseinandersetzung der

² *Lucius Annaeus Seneca*, Epistulae morales ad Lucilium 106, 11–12, ca. 62 n. Chr.

³ Im selben Heft *Ben Salem/Reese/Wohlleben*, Der Willem C. Vis International Commercial Arbitration Moot, GRZ 2020, 185 ff.; zudem *Butenschön/Voß*, Die Philip C. Jessup Moot Court Competition, GRZ 2019, 37 ff.

Teilnehmenden mit der jeweiligen Verhandlung sowie auch darüber hinaus. Hierdurch wird die didaktische Methode »Lernen durch Erleben«⁴ in besonderer Weise relevant.

Die Studierenden tragen zudem zu einem für alle Teilnehmenden gewinnbringenden Austausch über wichtige Aspekte bei, insbesondere auch im Hinblick darauf, die Justiz in Bürgernähe zu halten. Hierzu seien beispielsweise die Fragestellungen »Wie wirken Richter:innen auf Beteiligte und Außenstehende?« oder »Was erwarten und verstehen Bürger:innen von Gerichtsverhandlungen?« genannt. Für Richter:innen und Staatsanwält:innen wird hierdurch unter dem Aspekt einer Interventionsfortbildung ein Forum zum Austausch über schwierige Verhandlungssituationen im Zivil- und Strafprozess zur Verfügung gestellt, im Rahmen dessen die die Richterrolle übernehmende Person ein für künftige Verhandlungen im Berufsalltag sinnvolles Feedback, Tipps, weitere Handlungsoptionen etc. erhält und somit von den Erfahrungen und Eindrücken der Teilnehmenden profitiert. Unterstützt wird dieses Feedback dadurch, dass die Rollenspiele im Gerichtslabor mit einer Kamera aufgenommen werden. Dadurch wird vor allem den Teilnehmer:innen, die als Richter:innen agieren, die Möglichkeit eröffnet, die Aufnahme später noch einmal allein oder zusammen mit einem Coach zu analysieren.

E. Evaluation und Teilnahme

Die Erfahrungen zeigen, dass die Veranstaltung von allen Teilnehmenden als Bereicherung wahrgenommen wird. Das didaktische Konzept, Personen einer Fachdisziplin aus ganz unterschiedlichen Ausbildungs- und Berufsabschnitten zusammenzubringen und gemeinsam agieren zu lassen, damit sie von den Erfahrungen der anderen profitieren, scheint aufzugehen. Die positive Aufnahme der Veranstaltung liegt vermutlich auch daran, dass neben dem Lerneffekt auch der Spaß nicht zu kurz kommt, z. B. wenn sich eine Partei in der Hitze der Verhandlung richtig aufregt, ein Zeuge eine hanebüchene Lügengeschichte auftritt oder sich ein Rechtsanwalt persönlich mit der Richterin anlegt. Wer Lust auf Rollenspiele hat und Kenntnisse im Zivil- und Strafprozessrecht auffrischen, vertiefen oder auch erst erwerben möchte, ist herzlich willkommen.⁵

⁴ Vgl. *Heckmair/Michl*, Erleben und Lernen – Einführung in die Erlebnispädagogik, 8. Auflage (2018).

⁵ Die Anmeldung erfolgt für die Studierenden über FlexNow und StudIP.